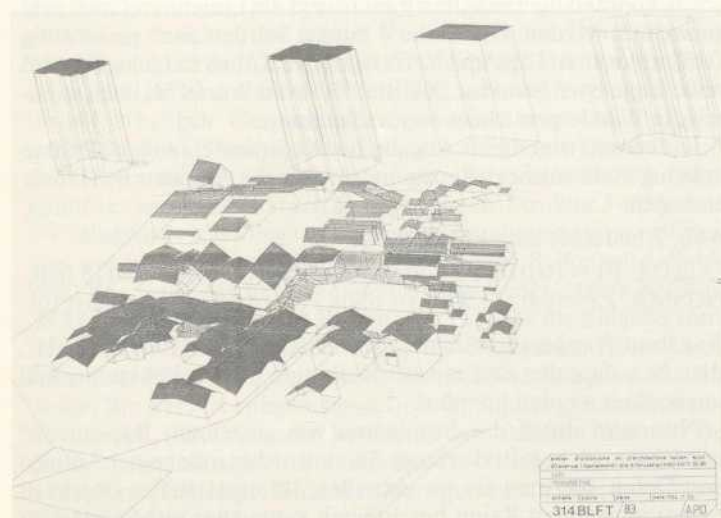


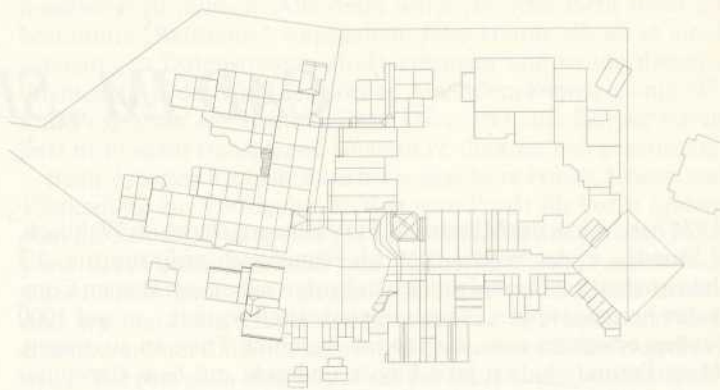
1. Entwurfsstudie,
Perspektive des Ensembles,
geplottet, 7.2.84

Belfort:
*Lycée d'enseignement
technique professionnel*

3. Überarbeiteter Entwurf,
geplottet, 26.11.84



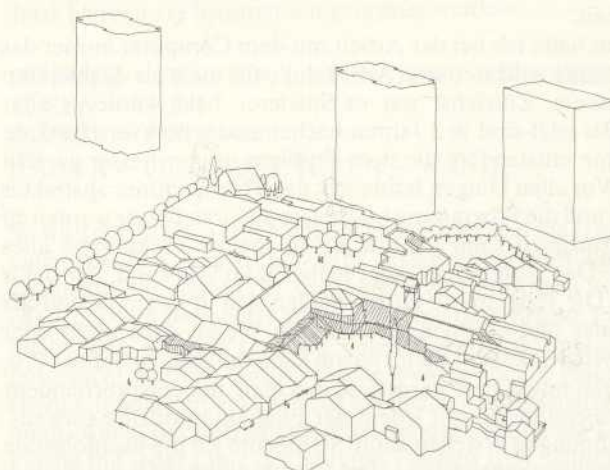
5. gezoomter Ausschnitt der Perspektive
auf dem Bildschirm,
flächenfarblich angelegt



2. Grundriß,
geplottet



4. von hand
überarbeitete Fassung,
26.11.84



Bearbeitung einzelner Objekte gehen. Lohnt aus Ihrer Sicht dann überhaupt der Einsatz einer investitionsträchtigen und aufwendigen Technik wie CAD, wo es doch vielleicht mehr um die Koordination handwerklicher Kleinarbeit geht?

Kroll: Vielleicht ja, vielleicht nein, das hängt von verschiedenen Dingen ab. Die Zukunft des Bauwesens wird sicherlich nicht in der Produktion von Quantitäten liegen, sondern in der Bearbeitung von einzelnen Häusern. Aber selbst da geht es ja nicht nur um das einzelne Gebäude, sondern eventuell um mehrere, gar um ein ganzes Viertel, und insbesondere geht es um den Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen, um den Kontext, und hier kommt CAD wieder zum Tragen. Ich glaube, daß auch in Zukunft die Bauaufgaben 50, 100 oder gar 500 Wohnungen umfassen werden, und daß die eigentliche Aufgabe darin bestehen wird, diesen Ensembles ihr Milieu wiederzugeben. Das ist im Prinzip auch unsere Aufgabe bei dem anfangs erwähnten 320 m langen Sozialbau in Amiens. Sie besteht in der Erzeugung eines Milieus, eines bewohnbaren Umfeldes, denn daran mangelt es gerade bei den ganzen Nachkriegsbauten.

ARCH⁺: CAD wäre demnach sinnigerweise eher ein Werkzeug für urbanistische Fragen, für die komplexe Interaktion von Beziehungsmustern?

Kroll: Auf alle Fälle.

ARCH⁺: Nun wird CAD aber ständig finanziell erschwinglicher und kommt damit auch für kleinere Büros in Frage. Eine technologische Revolution an der keiner vorbei kommt?

Kroll: Vor Jahren machten die Investitionen für CAD noch etwa 8 Jahresgehälter eines Architekten aus, jetzt sind es ungefähr 2 Jahresgehälter, wir sind mit unserem Angebot aber schon bei 6 Monatsgehältern. Das kommt unter anderem daher, daß wir bestrebt sind, nicht ständig aufwendigere und kompliziertere Programmschritte zu entwickeln, sondern im Gegenteil immer einfachere. Wir hatten auf dem HP-Rechner ein recht brauchbares Programm namens „Star“, das von seinen Herstellern immer weiter ausgebaut, komplizierter und perfekter gemacht wurde, bis es schließlich bombastisch umfangreich war. Wir haben aufgehört damit zu arbeiten, weil man sich völlig in die Prozeduren vertiefen mußte und mehr und mehr davon blockiert wurde. CAD soll ein alltägliches, ja ein triviales Arbeitsinstrument sein, nicht mehr als ein intelligenter Bleistift. CAD soll keine Revolution sein, um Himmels Willen nein.

Anmerkungen:

1) in 77 **ARCH⁺**, S. 48: L. Kroll, EDV und Architektur; Lucien Kroll, CAD-Architektur, Vielfalt durch Partizipation, Verlag C.F. Müller, Karlsruhe 1985